

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 6 (1993)
Heft: 6-7

Artikel: Schiebereien : Kommoden : die Ordnungshüter der Wohnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rollender Schubladenboy aus Birnbaum und Winkelisen mit verzinkten Schubladen, von Rolf Fischer

Schubladenmöbel sind Ordnungshüter mit optimaler Platzausnutzung. Schreiner und Designer haben sich dazu Neues ausgedacht und Bewährtes im Auge behalten.

Zwei Kastenmöbel seien im Austerben begriffen, steht in der Wegleitung zu einer Ausstellung der Kunstgewerbeschule Zürich im Jahre 1934: die Nachtkommode und die Waschkommode. Nachtopf und Waschbecken, bedauert der Autor, gehören eben nicht mehr ins Schlafzimmer, denn Toi-

lette und Badezimmer befänden sich jetzt gleich nebenan. Der Wäschekommode hingegen, einem verwandten Möbelstück, hat weder der sanitäre noch ein anderer Fortschritt viel anhaben können. Im Vergleich zum Schrank etwa ist die Platzausnutzung optimal, die Ware übersichtlicher gestapelt und besser zugänglich.

Unbekümmert draufloskombiniert

In gewissen Schiebladen, wie die Schublade früher hiess, würden die Wollstrümpfe und Barchenthemden unserer Ahnen heute allerdings quer liegen. So etwa in denjenigen von Michael Kientzlers «Seven Boxes», dessen Materialspagat jeden strapaziert, der einen «seriösen» Behälter erwartet. Ins Traggestell aus Stahl legte Kientzler Schubladen aus Pappe, gewachste Gemüseschachteln genauer gesagt. Eines muss man dem Chiquita-System lassen: Es kann Verpackungsmaterial wiederverwerten.

Bewährt

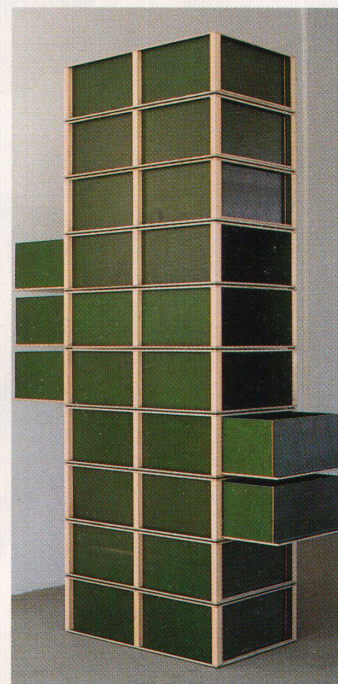
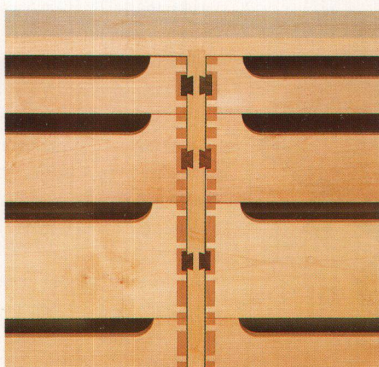
Grundsolides kommt auch zum Zug, unter anderem bei Wolfgang Laubersheimer, Designprofessor in Köln. Er kam auf den Schubla-

denstock aus Buchenholz, verlobte rudimentär und elegant eine von einer alten Bandsäge geriffelte Oberfläche und sich nach oben verjüngende Schubladen. Der Stahlrahmen ist Träger, Konstruktion und Dekoration also zugleich. Zum Ziehen fädelt man den Finger – so man einen tüchtigen findet – in die vorstehende Ringmutter ein. Die Bezeichnung Kommode stammt übrigens vom französischen «commode» (commode = bequem). Verdient hat sich besagtes Möbelstück den Namen eben damit, dass seine Schubladen um einiges bequemer zu handhaben waren als der schwere Truhendeckel. Entstanden sei die Schieblade, heisst es, am «Urmöbel», der Truhe eben, und zwar zuerst im Truhenfuss. Gegen Ende des 16. Jahr-

Einzigste Dekoration ist die starke Maserung des rötlichen Apfelholzes, Schubladen mit Druckschnäpperschloss, von Urs Hofmann (links)

Ein Prunkstück ist die verzinkte Ahornschublade mit dunkler Leiste, von Heinz Baumann (Mitte)

Modulsystem «Zehn Hoch» aus Sperrholz, von Häberli, Huwiler, Marchand (rechts)





Rundliches in Ahorn- oder Nussbaumfurnier für überall, von Team by Wellis

SCHIEBEREIE

hundreds habe sich die Schieblade sozusagen von unten nach oben durchgesetzt und dann Schiebladenkommode geheissen.

Mobilität

Fürs Veränderliche haben sich Rolf Fischer und das Designtrio Häberli, Huwiler, Marchand entschlossen. H.H.M haben ein Modulsystem entworfen. Es basiert auf einem rechteckigen, 40 cm x 65 cm x 18 cm grossen Grundelement, das aus einer Schublade und seiner Garage besteht. Die Elemente werden zu Türmen gestapelt, zu Treppen gestuft oder zu Sideboards arrangiert. Sie bestehen vorwiegend aus einem Material – aus finnischem Sperrholz – und kommen ohne Metallbeschläge aus. Die Schubladen laufen lose,

H.H.M haben das Schienensystem durch eine gleitfreundige Phenolharzoberfläche ausgetrickst, deren Gleitfähigkeit auch bei schwerem Inhalt getestet und für gut befunden wurde. Schieben muss man die Schublade am vorstehenden Teil des Bodens. Hergestellt werden die Schubladenkästen von der Schreinerei Oswald in Oberglatt.

Rolf Fischer hat seinem Schubladenboy, der ursprünglich für den Brillenverkauf im Optikerladen konzipiert war und in einer Kleinserie von rund 20 Stück hergestellt wurde, Rollen verpasst. Die Schubladen mit frei wählbarer Inneneinteilung liegen lose auf der Tragkonstruktion aus Winkeleisen. Das massive Birnbaum und die verzinkten Schubladen machen aus dem «Boy» einen «Knappen». MW

Bild: Vernon Warren

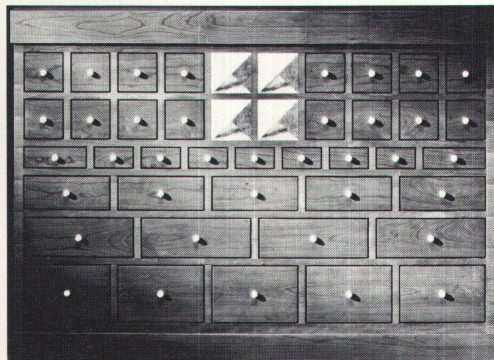


Wäschekommode aus Buchenholz mit geriffelter Oberfläche, von Wolfgang Laubersheimer



Augenzwinkernder Materialspagat aus Karton und Stahl beim «Seven Boxes», von Michael Kientzler (links)

Bild: Vernon Warren



Ans Urmöbel erinnert die Kirschbaumkommode von Luca Scacchetti für Sellaro

Die Adressen:

Baumann Heinz, Bahnhofstrasse 11, 9450 Altstätten

Fischer Rolf, Neumarkt 17, 8001 Zürich

Häberli, Huwiler, Marchand: über Philipp Oswald, Bahnhofstrasse 54, 8154 Oberglatt

Hofmann Urs, Rosenstrasse 11, 8400 Winterthur

Kientzler Michael: über Pentagon, Dreieichstrasse 39, D-6000 Frankfurt am Main 70

Laubersheimer Wolfgang: bei Strebel AG, Rathausgasse 6-8, 5000 Aarau

Sellaro: bei Hasler Collection, Oberdorfstrasse 34, 8001 Zürich

Team by Wellis, Ettiswilerstrasse 24, 6130 Willisau